

Ansprache zur Kranzniederlegung zum Volkstrauertag am 16.11.2023

Ich begrüße Sie herzlich, auch im Namen meines katholischen Kollegen, der heute leider verhindert ist.

Volkstrauertag – ein wichtiger Tag der Erinnerung in der Gesellschaft und vor allem ein wichtiger Tag all der Soldaten auf der ganzen Welt!

Volks – Trauer – Tag

Bei all dem schweren, dem Leid, den Bildern in den Nachrichten, den Unruhen im Nahen Osten, in der Ukraine in all den Krisenherden dieser Welt, und dem eigenen, nicht immer einfachen Alltag, ist es gar nicht so leicht seine innere Balance zu behalten, beziehungsweise zu finden.

Ganz zu schweigen von all denen, die selbst im Kriegseinsatz waren, die einen geschätzten und geliebten Kameraden, Freund, einen Familienangehörigen verloren haben.

Gerade für die Hinterbliebenen und Schutzsuchenden ist es wichtig ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, einen Ort der Ruhe und des Friedens.

Einen Ort an dem sie einfach sein dürfen, wo keine Fragen von außen auf sie warten – wo dieser Ort wohl sein mag, fragen sie sich jetzt vielleicht?

- Ein solcher Ort u.a. kann beim Schöpfer allen Lebens sein,
- bei dem, von dem alles ausgeht und jedes Leben sein Ziel findet,
- bei dem Anfänger und Vollender des Glaubens und Lebens – bei Gott -

der sich uns selbst geschenkt hat, in dem er einer von uns wurde.

Der mit jedem einzelnen verstorbenen mit litt, mit ihm gemeinsam durch das Dunkel hindurch trat, in das Licht, in sein Licht des Friedens und der Geborgenheit hinein.

Gott, der einer von uns wurde, der die Qualen und die Schmerzen, ja selbst die Todesangst am eigenen Leib verspürte reicht uns seine Hand, um uns in unserer Angst, Verzweiflung und der Ungewissheit zu begleiten, sich mit uns zu solidarisieren.

Gemeinsam, nicht alleine, dürfen wir durch das Leben gehen, uns in seinen Händen geborgen wissen, komme was wolle!

Wenn wir heute der Toten gedenken, haben wir damit auch automatisch all die Hinterbliebenen, die Kameraden und Kameradinnen, die Soldaten und Soldatinnen, die jetzt gerade ihren Dienst tun und ihr Leben riskieren, im Blick.

- Diejenigen unter uns, die als Soldat oder Soldatin gedient haben oder es noch tun,
- diejenigen, die in diesem Land Zuflucht gefunden haben,

wissen wovon ich spreche.

Aber auch all die anderen unter uns, die einen geliebten Menschen verloren haben, kennen das Gefühl der Leere und des Neuanfangs im doch vertrauten Alltag.

Seinen Platz finden im Alltag, wo doch ein wesentlicher Teil des Lebens verloren gegangen ist...wie soll das gehen?

Wo nehme ich die Kraft her, mich an Kleinigkeiten im Leben zu erfreuen?

Durch den Schleier der Trauer und der Einsamkeit hindurchzuschauen?

Wie findet man ins Leben zurück, wenn man das Leid mit eigenen Augen gesehen hat, als Polizist, Feuerwehrmann, Soldat - sich mit der Todesangst auseinandersetzen musste und dem Tod buchstäblich ins Auge sah, weil ein Kamerad aus der eigenen Kompanie von einem Augenblick auf den nächsten nicht mehr unter ihnen war, oder auf der Flucht Freunde und Angehörige verstorben sind.

Wie nur kann man in sein altes Leben, vor den Ereignissen wieder zurückfinden?

Wir gehen diesen Weg nicht alleine, auch wenn wir das so manches Mal denken.

Gerade im Rückblick erkennen wir meistens, wer uns alles nahe gestanden hat, wen uns Gott an unsere Seite als Wegbegleiter gestellt hat.

Gott unser Herr und Vater lässt uns niemals aus den Augen.

Es ist seine Hand, die sich uns entgegenstreckt.

Mit ihm gemeinsam gehen wir durch das tiefe Tal, welches vor uns liegt, in Richtung Licht, in sein Licht, das Licht der Liebe.

Und wir dürfen wissen, dass jedes seiner Kinder in seiner Hand geborgen ist.

Keines wird verloren gehen, weil Gott selber es ist, der jedes seiner Kinder beim Namen nennt und sie mit offenen Armen in seinem Haus empfangen wird!

In dieser Gewissheit gehen wir hinaus in das von Gott geschenkte Leben,

Amen.